ORIGINALBILDWERKE

IN HOLZ STEIN ELFENBEIN U. S. W. DER SAMMLUNG BENOIT OPPENHEIM · BERLIN



VERLAG VON KARL W. HIERSEMANN · LEIPZIG 1907


NIL DIFFICILE VOLENTI
EX LIBRIS
HAUS HENKELL
No 5423
Schrank No 5/1





140.–

ORIGINALBILDWERKE

IN HOLZ STEIN ELFENBEIN USW. AUS DER SAMMLUNG BENOIT OPPENHEIM BERLIN

HERAUSGEGEBEN VOM BESITZER

115 ABBILDUNGEN IN LICHTDRUCK AUF 58 TAFELN



VERLAG VON KARL W. HIERSEMANN · LEIPZIG 1907

VERZEICHNIS DER BILDWERKE.

h. = Höhe — b. = Breite.

Die Bezeichnungen „rechts“ und „links“ gelten im Sinne des dargestellten Gegenstandes.

Nr. 1. Tafel 1. **Crucifixus.** h. (mit Sockel) 118 cm
Eichenholz — Freiplastisch.

Das Kreuz und der Gekreuzigte vollrund, die übrigen Figuren reliefartig. Das Kreuz als Baumstamm gebildet, vom Baume des Lebens, der unter demselben dargestellt ist und an dessen Fuss der Schädel liegt. Oben auf dem Kreuz der Pelikan mit seinen Jungen; hinter dem Johannes der kniende Donator in Vorderansicht.

Die originale Farbe gut erhalten am Sockel, zum Teil an der Schnitzarbeit. Auf der Vorder- und den Schmalseiten des Sockels Halbbilder von Heiligen mit Spruchbändern unter flachen, säulengetragenen Rundbogen, auf Goldgrund mit stilisierten Pflanzenornamenten. An den Ecken gotische Spitzbogenfenster mit Wappen. Letztere, viergeteilt, zeigen zwei schwarze Vögel und zwei (wahrscheinlich) Muscheln.

Herr Oberst von Oidtmann hatte die Güte mir mitzuteilen, dass die Wappen einer bürgerlichen Familie angehört haben dürften und auf die Maasgegend deuten. Auf einem, wahrscheinlich flandrischen, Bilde von etwa 1460 im Kaiser Friedrich-Museum in Berlin kommt in anderer Anordnung und Farbe ein Stifterwappen mit denselben Bildern vor (die Muschel hier deutlich erkennbar).

Die Malerei entspricht der kölnischen am Anfang des 15. Jahrhunderts — deshalb ist das Stück unter die deutschen Arbeiten eingereiht. Immerhin könnte es auch in den Niederlanden entstanden sein.

Das Kreuz mit Christus ist angesetzt, aber originaliter und von derselben Hand wie das übrige.

Niederrheinisch oder niederländisch.
Anfang des 15. Jahrhunderts.

2. 3. — 1. **Zwei Leuchter tragende Engel.**
h. (ohne spätern Sockel) je 47 cm
Lindenholz — Freiplastisch, allseitig ausgeführt.

Die Flügel sind original, neu befestigt — Originale Farbe, an den Gewändern ausgebessert.

Die Engel waren bestimmt, bei Umzügen usw. auf Stangen getragen zu werden, wie sich aus einem dazugehörigen dritten ergibt, der schwebend dargestellt ist und an dem noch, aus demselben Stück geschnitten, der tragende Untersatz mit Stangenansatz erhalten ist. Aus dieser Verwendung erklärt sich auch die allseitige Ausführung.

Die Sockel, aus Eichenholz, später zugefügt, als die Engel von den Stangen abgenommen worden sind.

Süddeutsch, um 1480.

4. Tafel 2. **Der h. Simon.** h. (ohne den neuen Sockel) 63 cm
Eichenholz — Freiplastisch, hinten nicht ausgeführt.
Ergänzt: Säge unterhalb der Hand.

Gehört zu der Folge der 12 Apostel aus Moelln bei Lübeck im Nationalmuseum in München (Kat. VI, Band II [von 1896] Nr. 549), wo bemerkt ist, dass an dem Apostel Simon die gotische Minuskel fehlt, welche alle übrigen in der Höhlung der Rückseite in alphabetischer Folge haben. Dieser Buchstabe i findet sich aber an unserer Figur; sie ist das Original, die Münchener nur eine Kopie, was bei näherer Betrachtung auch aus der Arbeit selbst hervorgeht.

Die Apostel sind anfangs der 1870er Jahre für München erworben, und hatten jedenfalls alle noch Farbenreste (der Katalog sagt: „ursprünglich bemalt“), die entfernt worden sind. Der Simon, dessen originale Farbe sehr gut erhalten ist, fand aus diesem Grunde vielleicht eine schützende Hand. Gewand und Mantel Gold, des letzteren Innenseite dunkelfarbig (wohl blau). Das ganze Auge ist nicht durch Schnitzerei gegliedert, sondern nur durch die Farbe: Iris und Pupille sowohl, als auch die inneren Ränder der oberen und unteren Augenlider durch schwarze Striche bezeichnet. Gesichtsfarbe nachgedunkelt, an Wangen und Lippen noch rot erkennbar.

Ad. Goldschmidt: Lübecker Malerei und Plastik, S. 30 datiert diese Apostel um 1450 (wohl zu spät). Vergl. auch Bode: Deutsche Plastik, S. 106.

Lübeck, um 1420.

5. — 2. **Kirchgang Mariae.** h. 40 cm
Eichenholz — Reliefartig, Maria vollrund.

Niederdeutsch, um 1480.

6. — 3. **Maria mit dem Kinde.** h. 112 cm
Eichenholz — Freiplastisch, hinten nicht ausgeführt.

Im Dom zu Paderborn (und anderen Orten Westfalens) befinden sich Madonnen, welche erhebliche Verwandtschaft aufweisen, besonders im Gesichtstypus (Augenbildung) und der Haarbehandlung, sowohl aus derselben Epoche, als auch aus einer etwas späteren. Wenn jene westfälische Arbeit sind, dann ist auch die unsrige so zu bezeichnen.

Westfalen, um 1460.

7. — 4. **Christus bei Simon.** h. 103 cm, b. 104 cm
Lindenholz — Flaches Relief.
Ergänzt: An der rechten Hand Christi vierter und kleiner Finger — an der rechten Hand Simons die

zwei Vorderglieder des Zeigefingers, ein Stückchen der Rückwand ober- und unterhalb des einzelnen Rundbogenfensters, ein kleines Segment der Schüssel mit Geflügel.

Rahmen neu. Eine der vier Relieftafeln von den Flügeln des Altars in der Pfarrkirche zu Münnerstadt, den Tilman Riemenschneider urkundlich 1490 bis 1492 ausführte. Eine zweite Tafel (Christus als Gärtner) im Kaiser Friedrich-Museum zu Berlin. Beide befanden sich in der Sattler'schen Sammlung auf Schloss Mainberg, die 1901 bei Rudolf Lepke in Berlin versteigert wurde. (Katalog Nr. 60 und 61.) Auf derselben Auktion erwarb das Münchener Nationalmuseum die Mittelfigur des Altars, Maria Magdalena (Aegyptiaca). Andere Teile des Altars, auch die letzten zwei Reliefs, befinden sich noch in der Pfarrkirche zu Münnerstadt.

Das Relief war mit doppelter Farbenschicht bedeckt, die obere modern, die untere sehr defekte stammte wahrscheinlich von einer Restauration des Altars im 17. Jahrhundert, von der wir wissen. Die Angabe Tönnies, Leben und Werke T. R. S. 71: „Prachtvolles goldenes Haar usw." — beruht auf einem Irrtum, den er später selbst zugab. Ebenso ist seine Bezeichnung der Personen irrig; Simon ist der bartlose Mann.

R. hatte den Altar „zu schneiden und zu malen" übernommen, und der Preis war für „beedes zusammen gebunden" ausbedungen. Von demselben ist später auch nichts abgezogen worden, so dass man annehmen muss, dass der Altar auch wirklich farbig ausgeführt ist, obgleich die feine detaillierte Ausführung der Schnitzerei darauf nicht deuten würde. Die in schwarzer Farbe angedeuteten Augensterne sind original und fanden sich unter den späteren Farbschichten vor; doch ist dies kein Beweis für die Farblosigkeit, da sie auch unter der ursprünglichen Farbe oft vorkommen. Der Künstler brachte sie wohl an zur Beurteilung der Wirkung, bevor er die Farbe auftrug.

Vgl. W. Bode, Geschichte der deutschen Plastik S. 175, Streit, T. R. S. 18, Tafel 49, Weber, T. R. S. 30, Abbildung S. 31.

Tilman Riemenschneider 1492.

8. — 5. **Der h. Jacobus der ältere.** h. 126 cm
Lindenholz.

9. — 5. **Die h. Barbara.** h. 123 cm
Lindenholz — Flache Reliefs auf neuen Grundplatten und in neuen Rahmen.
Ergänzt: Der rechte Fuss des Heiligen; die rechte Haarsträhne und Streifen des Gewandes an den Aussenkanten bei der Barbara.

Neuer Anstrich wurde entfernt.

Zu datieren zwischen dem Münnerstädter und dem Creglinger Altar.

Vgl. Tönnies a. a. O. S. 255, dessen Kritik indessen unzutreffend ist — allerdings war der Anstrich sehr entstellend.

Tilman Riemenschneider.
Ende des 15. Jahrhunderts.

10. — 6. **Büste eines Bischofs.** h. 83 cm
Lindenholz — Kopf vollrund ausgeführt, Körper hinten abgeflacht und nicht ausgeführt. Nur für Vorderansicht berechnet.
Ergänzt: Vorderglied des Zeigefingers und des Mittelfingers der erhobenen Hand; das freistehende Stück der rechten infula, der Krummstab oberhalb der Hand.

Aus der Sammlung Sattler, Mainberg, Auktion bei R. Lepke 1901 in Berlin. Die Büste ist nicht etwa der Abschnitt einer grösseren Figur.

Der viereckige rote Ausschnitt auf der Brust, der die Ränder des Pluviale roh zerschneidet, zur Aufnahme von Reliquien später zugefügt.

Die moderne Farbe wurde abgelaugt; doch war die Büste ursprünglich auch polychrom, denn in den Tiefen der Falten waren Reste der Originalfarbe und Leinwand bemerkbar. Die schwarz umränderten Augensterne sind original.

Zu datieren ist die Büste etwas später als der Creglinger Altar, der wieder nicht weit von dem 1500 bestellten, 1505 vollendeten Rothenburger Blutaltar entfernt sein kann — also erstes Jahrzehnt des Jahrhunderts, dem Höhepunkt der Entwickelung des Meisters.

Die öfter in der deutschen Kunst vorkommenden divergierenden Achsen der Augen resp. des Blickes geben dem Ausdruck hier etwas besonders Visionäres.

Vgl. Streit T. R. S. 18 Taf. 47, Weber, T. R. S. 31, Tönnies, a. a. O. S. 257, dessen Beurteilung, wohl durch die moderne Farbe getrübt, nicht haltbar ist.

Tilman Riemenschneider.
Anfang des 16. Jahrhunderts.

11. — 7. **Ritter (Heiliger).**
h. (bis zum Scheitel inklusive Originalsockel) 99 cm
Lindenholz — Freiplastisch.
Ergänzt: Linke Hand mit Schwert; Fahne, rechte Fussspitze; ein kleines Stück an der Kopfbinde.

Süddeutsch. Ende des 15. Jahrhunderts.

12. Taf. 8a, b. 9c, d. **Tanzende weibliche nackte Figur.** h. 30 cm
Buchsbaumholz — Freiplastische Figur, für die Ansicht von allen Seiten berechnet, nach dem lebenden Modell gearbeitet, worauf schon die Wiedergabe der, wahrscheinlich durch den Schuh, in die Höhe gedrängten Mittelzehe des linken Fusses deutet.
Ergänzt: Die Vorderglieder des Zeige- und kleinen Fingers der rechten Hand, welche jedenfalls den Schleier hielten und mit diesem abgebrochen sind.
Fehlend: Der Schleier zwischen beiden Händen, welcher von der rechten Hand hoch gehalten, den Rücken freilassend, unterhalb des Gesässes (wie sich aus der Richtung des erhaltenen Stückes ergibt) zur linken herunterhing.

Augensterne dunkelfarbig mit weissem Glanzlicht, Lippen rötlich, Haare dunkler gehalten als der Körper.

Vgl. Zeichnungen und Stiche Albrecht Dürers, namentlich von 1494—1500. Aufsatz von Direktor Dr. Max J. Friedländer in Seemanns Zeitschrift für bildende Kunst 1906 Juni, Heft 9.

Zu der Frage, ob und wie weit Dürer plastische Arbeiten gemacht hat, ist, abgesehen von den oft besprochenen Argumenten (u. a. Habich, Jahrbuch der K. Preussischen Kunstsammlungen, 27. Band) zu vergleichen: Baaders Beiträge zur Kunstgeschichte Nürnbergs 1860 I. S. 13, wo von einem „Schnitzwerk Dürers über der Ratsstubentür" die Rede ist. Diese Notiz vom Jahre 1627, welche ich in der einschlägigen Literatur, soweit sie mir bekannt ist, nicht erwähnt gefunden habe, beweist in dem betreffenden Zusammenhange jedenfalls, wenn nicht mehr, so doch, dass Dürer den damaligen Ratsherren auch für einen Schnitzer galt.

Wahrscheinlich Albrecht Dürer.
2. Hälfte der 1490er Jahre.

13. Tafel 10. **Maria.** h. (mit Erdsockel) 51 cm
Lindenholz — Freiplastisch, hinten nicht ausgeführt. Ergänzt: Teil des unteren Randes des Gewandes, der morsch und bestossen war, samt dem Erdsockel; Kleinigkeiten am Kopftuche; der kleine Finger der linken Hand.

Von einer Kreuzigung. Pendant zu Nr. 14.

Süddeutsch. Gegen 1500.

14. — 10. **Johannes.** h. (mit dem originalen Erdsockel) 49 cm
Lindenholz — Freiplastisch, hinten nicht ausgeführt. Ergänzt: Ein Stück der Nase.

Die Bildung des Gesichts und der Haare von Riemenschneiderschen Typen beeinflusst.

Pendant zu Nr. 13.

Süddeutsch. Gegen 1500.

15. — 11. **Männliche Büste** (vielleicht eines Propheten oder Mitglieds der h. Sippe). h. $51^3/_4$ cm
Lindenholz — Freiplastisch, hinten flach.
Ergänzt: Daumen der rechten Hand.

Originale Polychromie gut erhalten.

Sendelbinde und Mantel golden. Das Blau des Gewandes und des über das Pult fallenden Tuches nicht original.

In der grosszügigen Behandlung des Gesichts ist dieses Werk verwandt den Büsten, welche im Stift St. Marx in Strassburg i. E. aufbewahrt werden, ebenso den Figuren des Oelbergs von 1498 in der Kirchenfabrik des Münsters ebenda. Im Anschluss hieran zu bezeichnen als

Elsassisch, um 1500.

16. — 11. **Büste eines Propheten.** h. 49 cm
Lindenholz — Freiplastisch, hinten nicht ausgeführt. In dem Masswerk des Levitenstuhls in Blaubeuren steht eine männliche Figur mit Spruchband (Prophet), welche der unsrigen verwandt ist.

Süddeutsch, um 1510.

17. — 12. **Geburt Mariae.** h. 22 cm, b. 24 cm
Kalkstein — Relief in einer Nische.

Wahrscheinlich nordwestliches Deutschland. Ende des 15. Jahrhunderts.

18. — 12. **Console.** h. $23^1/_2$ cm, b. (der Platte) 40 cm
Eichenholz.

Nordwestdeutschland, um 1500.

19. — 13. **Tod der Maria.** h. 33 cm, b. $33^1/_2$ cm
Lindenholz — Reliefartig, die vorderen Figuren vollrund, die hinteren hinten abgeflacht. Nach Entfernung eines neuen Anstrichs ist die originale Polychromierung stellenweise ausgebessert worden.
Ergänzt: Einiges an den Händen.

Vgl. Tod der Maria von Veit Stoss in der Marienkirche zu Krakau: Stellung der knienden Maria, Anordnung ihres Mantels; Typen der Männer, die dramatische Bewegung bis in ihre Einzelheiten.

Werkstatt des Veit Stoss.
Ende des 15. Jahrhunderts.

20. — 13. **Anna selbdritt.** h. (ohne den neuen Sockel) 43 cm
Lindenholz — Freiplastisch, hinten flach.
Ergänzt: Die Füsschen des Christkindes.

Süddeutsch, um 1510.

21. — 13. **Johannes der Täufer.**
h. (inklusive des Säulenabschnitts) 127 cm
Lindenholz — Flaches Relief. Neuer Hintergrund und Rahmen.
Ergänzt: Rechte Hand und Vorderarm bis zum Aermel; das Gewand rechts unterhalb des Armes; Kleinigkeiten am Mantel; die Zehenspitzen des rechten Fusses.

Diese Figur ist stilistisch verwandt den hölzernen Statuen am Hauptportal des Ulmer Münsters; vgl. namentlich die nur mit dem Mantel bekleidete an der rechten Seite (neben dem h. Georg).

Süddeutsch, um 1510.

22. — 14. **Maria mit dem Kinde.** h. 24 cm
Lindenholz — Büste bis zur Taille, freiplastisch; die Haare auch auf der Rückseite ausgeführt. Maria hält die Rechte auf einem Apfel, der ein Reliquienbehältnis bildet.
Ergänzt: Kleiner Streifen am Nasenrücken der Maria.

Im Rosenkranz des Veit Stoss im Germanischen Museum zu Nürnberg stilverwandte Darstellungen: Haarbehandlung, Gesichtstypus. Noch mehr ist die lebhafte Bewegung des Kindes in halber Drehung (wenn auch nicht in der Gebärde selbst) im Motiv ähnlich derjenigen des Christkindes auf dem Arm der Maria in demselben Museum, welche vom Hause des Veit Stoss stammt.

Süddeutsch. Veit Stoss, um 1500.

23. — 15. **Maria mit dem Kinde.** h. 110 cm
Lindenholz.

24. — 15. **Die h. Margarete.** h. 107 cm
Lindenholz — Freiplastisch, hinten nicht ausgeführt.

Wahrscheinlich aus einem Altarschrein, in dem Maria die Mittelfigur (daher grösser) bildete. Die originale Polychromierung, die besonders starke prächtige Vergoldung der Gewänder sehr gut erhalten. Nur das Unterkleid der Margarete hat die Farbe verloren; es ist am Halse mit breiter goldener Borte besetzt, ihr Mantel golden. Marias Kleid und Mantel golden, Innenseite der Mäntel blau.

Die weiche Behandlung des Fleisches, namentlich beim Kinde, die Anordnung der herabfallenden Haare, die trotz der reichen und teilweise unruhigen Faltengebung doch hervortretende Grosszügigkeit der Gewandmotive, die virtuos wiedergegebene lebhafte, sich aus den Händen der Mutter fast herausdrehende Bewegung des Kindes, auch die kurzen Arme der Frauen, die sich auch bei anderen dem Meister zugeschriebenen Werken (z. B. der Krönung Mariä im Kaiser Friedrich-Museum in Berlin) finden, weisen auf Veit Stoss als den Meister dieser Statuen. Herr Direktor Dr. M. Friedländer hat zuerst diese Zuteilung ausgesprochen.

Süddeutsch. Veit Stoss. 16. Jahrhundert.

25. — 16. **Beweinung Christi.** h. des Gehäuses 75 cm
b. „ „ 63 cm
Zirbelholz — Freiplastisch, hinten nicht ausgeführt. Ergänzt: Ein Säulenschaft; einige kleinere Stücke am Masswerk.

Sehr gut erhaltene originale Polychromie. Das Innere des Schreines, soweit es nicht von den Figuren verdeckt ist, zeigt auf stark vergoldetem Grunde um die drei Heiligenscheine ein Muster in vertieften Linien und Punkten, welches italienischem Sammet nachgebildet ist und auf orientalische Motive zurückgeht. Vgl. im K. Kunstgewerbe-Museum zu Berlin Kasel Nr. 78889.

Die Mäntel golden, rot und blau innen, die Kopftücher weiss.

Die herabfliessenden Tränen und Blutstropfen erhaben gebildet.

Südtirol, letztes Viertel des 15. Jahrhunderts.

26. — 17. **Ein Heiliger im geistlichen Gewand.** h. (ohne den neuen Sockel) 88 cm
Lindenholz — Freiplastisch, hinten nicht ausgeführt.

Originale, sehr gut erhaltene Polychromie. Untergewand blau, unten mit roter Bordüre. Das weitärmelige Obergewand mit Kapuze vergoldet. An einigen Stellen, wo das Gold abgeplatzt war, ist der Grund etwas nachgefärbt. Der Faltenwurf zeigt Pacherische Motive.

Südtirol, gegen 1500.

27. — 17. **Leuchter tragender Engel.** h. (ohne den angefügten Holzklotz) 61 cm

28. — 17. **Leuchter tragender Engel.** h. $54^1/_2$ cm
Lindenholz — Freiplastisch, allseitig ausgeführt.
Ergänzt: Stücke an den Leuchterrändern, eine Gewandecke; die rote Farbe ausgefleckt — die Flügel fehlen.

Alte Polychromierung gut erhalten. Weisses Gewand; der Mantel, golden mit rotem Futter, hat einen dreieckigen, hellblauen, goldeingefassten Ueberschlag mit Quaste, der über den Rücken fällt. Um den Kopf eine Perlenschnur mit rotem Bande durchwunden.

Die Faltenbehandlung hat viel Verwandtschaft mit den Arbeiten, welche Semper (Monatsberichte über Kunst und Kunstwissenschaft, Jahrg. 3, Heft 10) unter dem Namen Asslinger (sehr fraglich, ob mit Recht?) vereinen will.

Südtirol, Ende des 15. Jahrhunderts.

29. — 18. **Männliche Halbfigur.** h. 66 cm
Lindenholz — Freiplastisch, hinten flach.

Originale Polychromie ziemlich gut erhalten, durch Verräucherung nachgedunkelt. Die Figur ist vollständig, nicht etwa abgeschnitten, sitzend, vielleicht Gottvater darstellend. Auf der Borte des Mantels lateinische Inschriften in gotischen Majuskeln. Hinten oberhalb der Schultern Ansätze, welche von Rücklehnen des Sessels oder Thrones herzurühren scheinen. Was die Hände hielten, ist nicht erkennbar.

Tirol, um 1500.

30. — 19. **Kniende männliche Figur.** h. 46 cm
Lindenholz — Freiplastisch, hinten nicht ausgeführt.
Ergänzt: Halbe rechte Hand mit Gefäss, kleiner Finger der linken Hand. — Neuanstrich entfernt.

Die ziemlich gut erhaltene alte Farbe teilweise ausgefleckt. Gewand und Mantel golden, innen blau. Wahrscheinlich König aus einer Anbetung, wofür Ausdruck und Gebärde sprechen, ebenso eine Abschürfung an den Haaren, wohl von der Krone herrührend.

Südtirol, um 1500.

31. — 19. **Maria.** h. 39 cm
Lindenholz — Freiplastisch, hinten flach.

Kniend vor einem Betpult, aus einer Verkündigung. Originale Polychromie gut erhalten. Kleid dunkelbraun mit feinen helleren erhabenen Rippen, Mantel golden mit blauem Futter.

Stellung, Gesichtsbildung, Ausdruck erinnern an Madonnen aus der sog. Asslinger Gruppe (s. Nr. 23 und 24), während die Faltenbildung eine andere ist.

Südtirol, um 1500.

32. — 19. **Engel.** h. 37 cm
Lindenholz — Freiplastisch, hinten nicht ausgeführt.

Sitzend und zur Guitarre singend. Alte Farbe recht gut erhalten. Die Flügel fehlen. Die ganze Gewandung golden.

Süddeutsch, um 1520.

33. — 20. **Maria mit dem Kinde.** h. 23 cm
Lindenholz — Freiplastisch, vollrund ausgearbeitet.
Ergänzt: Hände der Maria, das Kopftuch, soweit es am Kopfe anliegt; es war abgeschält und eine Haarperrücke aufgesetzt.

Originale Farbe zum grossen Teil recht gut erhalten; Kopftuch und Mantel golden; das Kleid scheint mit roter Lackfarbe behandelt gewesen zu sein — ausgefleckt.

Süddeutsch, um 1510.

34. — 21. **Der h. Michael.** h. (bis Oberkante der Haare) 139 cm
Eichenholz — Freiplastisch, hinten flach.
Ergänzt: Rechter Vorderarm mit Hand und Schwert.

Niederdeutsch, Anfang des 16. Jahrhunderts.

35. — 21. **Männliche Figur.** h. $18^1/_4$ cm
Silber — Vollrund getriebene Arbeit.

Ein Diakonus in Alba und Dalmatica, über dem linken Arm der Manipel. Die Tonsur nimmt den ganzen Oberschädel ein. Die rechte Hand hielt einen Gegenstand, der fehlt. Sockel gotisch profiliert, vorn ein kleines Behältnis für Reliquien, auf der Rückseite Marke K in viereckigem Felde. Haar, Dalmatica, Schuhe, Gesimse des Sockels vergoldet

Die originale Verschraubung der Figur an dem Sockel interessant: Das Schraubgewinde, gebildet von einem Drahte um einen starken Stift gewunden, wird in einen Zylinder gedreht, an dessen Innenwand ein ebensolcher Draht umläuft. (Ein Schraubgewinde ist neu).

Früher in der Carmichael-Sammlung, in welcher ihm ein Schwert in die Rechte gegeben war. (Auktionskatalog Nr. 25 bei Christie 1902) und Sammlung Stein-Paris.

Süddeutsch, um 1500.

36. — 21. **Apostel Paulus.** h. (ohne den neuen Sockel) 46 cm
Lindenholz — Freiplastisch, hinten nicht ausgeführt.
Ergänzt: Linke Hand und Schwert.

Noch originale Farbe erhalten, aber übergewischt und ausgebessert.

Gewandbehandlung, linkes Spielbein schon stark italienisierend.

Süddeutsch, um 1525.

37. — 22. **Engel.** h. $24\frac{1}{2}$ cm
Kalkstein, leicht gelblich gefärbt — Freiplastisch, rückwärts mit einem Architekturstück zusammenhängend.
Er hält die Martersäule Christi, Flügel am Rücken.
Vgl. einen ähnlichen Engel am Oelberg (aus Stein) in Strassburg i. E., Kirchenfabrik des Münsters, von 1498. Früher Sammlung Thewald (Auktionskatalog, Cöln 1903, Nr. 782).
Oberrhein um 1500.

38. — 22. **Console.** h. $11\frac{1}{2}$ cm
Kalkstein.
Männliche Figur (wohl Mönch) in horizontaler Lage, mit betend zusammengelegten Händen, trägt die Platte, das Ganze aus einem Stück mit der Rückwand, Spuren der alten Bemalung.
14. Jahrhundert.

39. — 23. **Johannes auf Patmos.** h. 68 cm, b. 54 cm (ohne den neuen Rahmen)
Lindenholz — Relief.
Ergänzt: Daumen der rechten Hand.
Die Madonna ist aufgesetzt und neu angestrichen. Sie lässt sich aber nicht abnehmen; es ist daher nicht mit Sicherheit zu sagen, ob sie original ist. Sonst ist die originale Farbe recht gut, das Gold (auf weissem Grunde) weniger gut erhalten — einige Ausbesserungen.
Süddeutsch, um 1520.

40. — 23. **Enthauptung des Johannes.** h. 66 cm, b. 53 cm (ohne den neuen Rahmen).
Lindenholz — Relief. Originalfarbe zum Teil schadhaft, stellenweise ausgebessert.
Ergänzt: Nase des Henkers; Teil des Schwertgriffes.
Auf der Erfurter Ausstellung von 1903 (Katalog Nr. 299) erworben. Gegenstück (Katalog Nr. 300) in der Sammlung Schweitzer, Berlin
Süddeutsch, um 1520.

41. — 24. **Die h. Anna selbdritt.** h. 43 cm
Lindenholz — Freiplastische Gruppe, hinten nicht ausgeführt.
Ergänzt: Die beiden Arme des Christkindes und dessen Nasenspitze; das Vorderglied des rechten kleinen Fingers der Maria, deren linke Haarsträhne teilweise, deren Krone und Nasenspitze; die Spitzen des rechten Flugels des rechten Engels, dessen linker Flügel; der linke Flügel des linken Engels: an der aufgewölbten Falte am Boden von Annas Gewand das obere Segment.
Die rötliche Färbung der Lippen, die dunkle der Augensterne sind original. Nach der Art des Schnittes resp. der Ausführung zu urteilen, war die Gruppe wahrscheinlich niemals polychromiert. Die hellbraune Wachsfärbung ist neu.
Süddeutsch. um 1520.

41a. — 24a. **Maria mit Kind.** h. 49 cm
Gebrannter Thon mit Glasur — Freiplastisch, hinten abgeflacht.
Die Glasur gelb, am Sockel mangelhaft grün, ist nicht durchweg geraten, so dass einige Stellen die stumpfe Farbe zeigen. Durch die Figur vom Scheitel bis zum Boden geht eine zylindrische Oeffnung durch — ein technisches Hilfsmittel.
An der linken Seite des Sockels steht in vor dem Brande in den Thon eingedrückten Lettern: „Frater Georgius“. Zu Füssen der Maria zwei geflügelte Engel, welche Wappenschilder halten: eines zeigt 8 kleine kreuzähnliche Figuren (Lilienstäbe?) strahlenförmig um einen kleinen Kreis gestellt, das andere in diagonaler Richtung 4 kleine rhombenähnliche Figuren mit der Spitze aneinanderstossend (Raute?).
Die Figur kommt aus Münster i. W., die Thonmasse ist hell, weisslich grau, derjenigen des Jodocus Vredis ähnlich. Die Bezeichnung „Frater“ charakterisiert den Künstler als einen Klosterinsassen, und da Arbeiten in Thon, Gips, Wachs eine Spezialität der Karthäuser gewesen zu sein scheint (vgl. A. Wormstall: Jodocus Vredis, Münster i. W. 1896, S. 12 Anm. 4), so dürfte auch er diesem Orden angehört haben. Alle diese Momente lassen daran denken, dass unsere Maria in demselben Karthäuserkloster Wedderen, in dem Jodocus lebte, oder dessen Mutteranstalt Wesel entstanden sein möchte. (Wormstall a. a. O. nennt einen Georgius von Hatzfeld † 1578 in Wedderen). Die etwas gedrungenen Körperverhältnisse, die kurze Taille, der kurze Hals, die Gewandform, Falten, zeigen Stilverwandtschaft mit des Jodocus Frauenfiguren. Dagegen ist namentlich die Haarbehandlung bei den Frauen eine ganz andere, das Christkind unserer Gruppe viel zierlicher, feiner. Des Jodocus Werke sind nur Reliefs, welche in einer Form abgedruckt und vervielfältigt wurden und stets ohne Glasur, während unsere Figur freihändig modelliert ist. In der niederdeutschen Kunst ist mir eine zweite Freifigur in glasierter Terracotta nicht bekannt.
Wahrscheinlich Westfalen.
Erstes Viertel des 16. Jahrhunderts.

42. 25. **Lüsterweibchen.** h. 41 cm
Lindenholz — Freiplastisch, vollrund.
Ergänzt: Nasenspitze; Ecke eines Schildes.
An der Rückseite Farbenreste.
Süddeutsch, um 1500.

43. — 25 a) b) **Christkind.** h. $14\frac{3}{4}$ cm
(mit dem für sich gearbeiteten originalen Kissen)
Lindenholz — Vollrund. In der Linken ein Granatapfel. Sehr gut erhaltene originale Farbe.
Aehnliche Darstellungen des Christkindes wurden am Rhein und in den Niederlanden angefertigt.
Süddeutsch, um 1510.

44. — 26. **Büste eines Heiligen.** h. $24\frac{1}{2}$ cm
(inkl. Sockel aus demselben Stück)
Lindenholz — Freiplastisch, hinten flach.
Originale Farbe ziemlich gut erhalten. Obergewand golden, das untere blau. Tier braun, Huf gespalten, Ohren fehlen, ebenso die Hände des Heiligen, die eingesetzt waren. Wohl der h. Aegidius mit Hirschkuh.
Tirol, um 1500.

45. — 26. **Büste des h. Pantaleon.** h. 23 cm
(inklusive Sockel aus demselben Stück)
Lindenholz — Freiplastisch, hinten flach.
Die Hände sind ihm auf den Kopf genagelt. Das Loch für den Nagel, der fehlt, in der Hand vorhanden. Weltliches Gewand, golden mit dunklem Kragen. Ebensolche Büsten des h. Dionys und des Christophorus waren gleichzeitig im Handel. Sie gehören wahrscheinlich alle zu einer Reihe der Nothelfer
Tirol, um 1500.

[illegible] **Der h. Michael.** h. $27^1/_2$ cm
[illegible] — Freiplastisch, hinten nicht aus-[illegible].
[illegible] rechte Unterarm mit Hand und [illegible] vorstehende Fusspitze; ein Stückchen [illegible] Schwanz und Hörner des Teufels, der [illegible] Arm des Teufels mit Hand und dem von [illegible] Bein bis zum Knie; Stück der [illegible].
[illegible] teilweise ausgebessert, [illegible] Rüstung golden.
[illegible] namentlich Stellung der [illegible] an Stiche des Meisters E S, worauf [illegible] Lehrs mich aufmerksam machte: [illegible] Figur vielleicht auch [illegible]
[illegible], um 1470.

[illegible] **Der h. Nicolaus.** h. 24 cm
[illegible] — Freiplastisch, hinten flach. Fussspitze [illegible].
[illegible] Farbe gut erhalten, Dalmatica roter [illegible], Pluviale golden.
[illegible], um 1500.

[illegible] **Männliche geflügelte Figur.** h. $9^3/_4$ cm
[illegible] — Vollrund. Sockel h. $9^1/_2$ cm
[illegible] der Zeit.
[illegible] Arme und Sense; Flügel.
[illegible] Louis XVI., Palissanderholz.
18. Jahrhundert.

[illegible] **Der böse Schächer.** h. 17 cm
[illegible] — Freiplastisch, hinten nicht ausgeführt.
Von einem Kalvarienberg. Auf der Schulter sitzt der Teufel und ergreift die Seele.
[illegible], Anfang des 16. Jahrhunderts.

[illegible] **Prometheus.** h. $6^1/_2$ cm
[illegible] — Vollrund.
[illegible] Ende des 18. Jahrhunderts.

[illegible] **Cartouche.** h. $7^1/_2$ cm, b. 14 cm
[illegible] — Hohes Relief. An den Seiten zwei [illegible] mit den Marterwerkzeugen, in der Mitte die [illegible] INRI.
[illegible] von einem Kruzifix.
[illegible] Zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts.

[illegible] **Maria.** h. (ohne Sockel) 11 cm
[illegible] — Freiplastisch, hinten nicht ausgeführt.
[illegible] Polychromierung, zum Teil in Lackfarben, [illegible] vorzüglich erhalten.
[illegible] fahrende Jungfrau steht auf der [illegible] eine Schlange umwindet, die einen [illegible] Rachen hält.
[illegible] 17. Jahrhundert.

[illegible] **Zwei musizierende Engel.** h. 15 cm / h. [illegible] cm
[illegible] — Hochrelief. Auf Wolken schwebend.
[illegible] Polychromierung recht gut erhalten, [illegible] Lackfarben.
[illegible] Zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts.

[illegible] **Maria mit dem Kind.** h. $12^1/_2$ cm
[illegible] — Freiplastisch, vollständig ausgearbeitet. [illegible] abgeflacht.
[illegible] Fussspitze der Maria und des Kindes.
[illegible] 17. Jahrhundert.

56. — 28. **Stier mit Hunden.** h. 28 cm, b. 39 cm
Nussbaumholz — Hohes Relief.
Ergänzt: Kleines Stück eines Horns und des Schweifes des Stiers.
Füllung aus einem Möbel.
17. Jahrhundert.

57. — 29. **Venus.** h. $23^1/_2$ cm
Birnbaumholz — Vollrund ausgeführt.
Ergänzt: Schleier zwischen den Händen.
Süddeutsch, um 1520.

58. — 29. **Console.** h. 18 cm, b. (obere Platte) $16^1/_2$ cm
Eichenholz.
Kniender geflügelter Engel. Wappenschild in den Händen. Reste alter Farbe.
Ergänzt: Eine Flügelspitze.
Rheinisch, um 1500.

59. — 29. **Console.** h. 26 cm, b. (obere Platte) 25 cm
Hartes Holz — Distelornament. Originale Farbe und Gold ausgebessert.
Ergänzt: Einige Stücke des Pflanzenornaments, die untere Endspitze.
Ursprünglich ein Kapitell.
15. Jahrhundert.

60. — 30. **Geburt Mariae.** h. 46 cm
Eichenholz — Freiplastisch, hinten nicht ausgeführt.
Anna, halb liegend, halb sitzend, nimmt das Kind aus den Händen der hinter ihr stehenden Frau. Dieses Stück gehört zu einer Folge von Darstellungen aus dem Leben der h. Anna. Ein zweites, in jeder Beziehung mit diesem übereinstimmend (Begegnung der Anna und Joachims) im Reichsmuseum zu Amsterdam, wo diese Skulpturen für holländische Arbeit gelten.
Vgl. Dr. Vogelsang: De nederlandsche Beeldhouwkunst.
Pit: la sculpture Hollandaise au musée d'Amsterdam.
Holland (?), um 1450.

61. — 31. **Taufe Christi.** h. $66^1/_2$ cm
Eichenholz — Freiplastisch, die vorderen Figuren vollrund ausgeführt.
Der rechte Vorderarm des Johannes und Christi ist abgebrochen. Ebenso fehlt die linke vordere Ecke, wo jedenfalls der Engel mit Christi Gewand sich befand.
Die Hauptgruppe ist in der Komposition und Bewegung der Figuren genau kopiert nach dem Johannesaltar des Roger van der Weiden im Kaiser Friedrich-Museum zu Berlin.
Flandrisch, um 148[illegible]

62. — 32. **Anbetung der Könige** (Bruchstück). h. 54 cm
Eichenholz — Reliefartig, vordere Figuren fast vollrund.
Einer der Könige im Begriff niederzuknien, indem er dem Pagen das Gefäss aus der Hand nimmt. Dahinter zwei Männer des Gefolges, deren einer einen Falken auf der Hand trägt, und ein Mann in Kapuze Hut(?). Manches Uebereinstimmende mit der Gruppe musizierender Engel im Reichsmuseum zu Amsterdam, abgebildet bei Pit a. a. O. (s. Nr 59) Abb. VI: Physiognomisches (Page) Bodenbehandlung.
Niederländisch gegen 1500.

63. 32. **Bischof.** h. 46 cm, b. 25 cm
Eichenholz — Relief. Von der Unterseite des Klappsitzes eines Chorgestühls.
Flandrisch, Anfang des 16. Jahrhunderts.

64. — 33. **Zwei vornehme Leute.** h. 47 cm
Eichenholz — Reliefartig. Rückenansicht.

An der herabhängenden Kette war ein Affe gefesselt, von dem noch Schwanz und Pfotenreste sichtbar sind. Der Affe findet sich auf vielen Werken des Jan Borman, auf den auch die gespreizte, etwas theatralische Stellung, die outrierten Kleidungsstücke hinweisen.

Flandrisch. Jan Borman, um 1520.

65. 34. **Grablegung Christi.** h. $32^1/_2$ cm, b. 50 cm
Eichenholz — Reliefartig.

Flandrisch, um 1530

66. — 34. **Maria trauernd.** h. $27^1/_2$ cm, b. 31 cm
Eichenholz — Reliefartig.
Ergänzt: Auf der linken Seite der äusserste hintere Mantelteil aus einem anderen Stück Holz angesetzt, während die vordere Falte mit dem Hauptstück eines ist. Vielleicht stand hinter dieser Falte ursprünglich neben der Maria eine andere Figur. Auf der rechten Seite unten, hinter der Vorderfalte, auch ein schmales Stück angesetzt.

Auf dem Kopfe das Zeichen der Antwerpener Hand.

Antwerpen, um 1500.

67. — 26. **Weibliche weinende Figur.** h. $21^1/_2$ cm
Eichenholz — Freiplastisch, hinten flach.

Von einer Passionsszene.

Flandern oder Nordwestdeutschland.
Anfang des 16. Jahrhunderts.

68. 26. **Der h. Lucas.**
(mit Sockel aus demselben Stück) h. $24^1/_2$ cm
Eichenholz — Freiplastisch, hinten nicht ausgeführt.
Ergänzt: Die Feder.

Alte Farbe stark übergangen, namentlich auch das goldene Gewand.

Flandern, um 1520.

69 a.}
69 b.} — 26. **Zwei heraldische Löwen.** h. 17 cm
Eichenholz — Freiplastisch, die Innenseite nicht ausgeführt. Aus einem Würfel geschnitten. Reste alter Bemalung.

Auf einem Schild 1538 eingeschnitten, auf dem andern ein Zeichen (Hausmarke?) und Stern.
Von einer Stuhl- oder Banklehne.

Niederländisch, 1538.

70. — 55. **Spiegel.** Diagonale 60 cm
Nussbaum — Reliefschnitzerei. Das Glas neu.
Ergänzt: Einige vorstehende Ecken.

Niederländisch, 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts.

71. 54. **Lucrezia.** h. (mit Platte) 17 cm
Buchbaum — Vollrund.
Ergänzt: Zeigefinger der linken Hand, Dolch.

Das Gesicht erinnert an Rubens'sche Typen.

Flandrisch (?). 17. Jahrhundert.

72. — 35. **Maria stehend mit Kind auf dem Arm.** h. $14^3/_4$ cm
Elfenbein — Vollrund, allseitig ausgearbeitet.
Ergänzt: Der rechte Vorderarm und Hand der Maria, eine Ecke der Basis mit dem Ende der betreffenden Falten und der linken Fussspitze.

Frankreich, um 1300.

73. 35 **Maria stehend mit Kind auf dem Arm.** h. 17 cm
Buchsbaum — Freiplastisch, allseitig ausgearbeitet, aber Hinterseite abgeflacht.

Rechte Hand fehlt. Der Kronenreif aus demselben Holzstück, daran Goldspuren. Am Kronenreif vier Vertiefungen, später gemacht, vielleicht zur Aufnahme von Edelsteinen.

Frankreich, Mitte des 14. Jahrhunderts.

74. — 36. **Maria stehend mit Kind auf dem Arm.**
h. $174^1/_2$ cm
Nussbaumholz — Freiplastisch, hinten nicht bearbeitet.
Ergänzt: Der kleine Finger der rechten Hand Marias.

Originale Polychromie. Indes ist die Figur übermalt gewesen, wie sich aus kleinen Farbresten und aus den Kratzern ergibt, die bei ungeschickter Entfernung des neuen Anstrichs entstanden. Das Gold, besonders auf dem Mantel, gut erhalten. Krone, aus demselben Holzstück wie die Figur, golden, war mit nicht mehr vorhandenen Edelsteinen (resp. Imitationen) geziert, ebenso der Mantel am Saume; die betreffenden Stellen erkennbar. Das Untergewand, ebenfalls golden, am Halse mit einer früher edelsteinbesetzten Einfassung. Die Schuhe ganz dunkel. Die Angabe Molinier's (Burlington Magazine, April 1903) dass das Kopftuch dunkelblau gewesen sei, ist unwahrscheinlich; die ganz geringen Farbenreste scheinen nicht original und diese Kopfschleier pflegen weiss zu sein. Welche Farbe die Innenseite des Mantels hatte, ist nicht mehr festzustellen. In der Kirche von Neuillé-Pont-Pierre in der Tourraine steht eine Madonna mit Kind (abgeb. bei Vitry: Michel Colombe, S. 73), welche stilistisch der unsrigen ganz nahe steht (nur alles schwächer). Von ähnlichem Typus finden sich in der Loire-Gegend auch eine Anzahl späterer Madonnen (Abb. bei Vitry a. a. O. unter „Art de Solesmes").

Antike Anklänge in dieser junonischen Gestalt und den dünnen, sich anschmiegenden Stoffen sind nicht zu verkennen.

Frankreich, Loiregegend.
Erste Hälfte des 14. Jahrhunderts.

75. — 37. **Die h. Martha auf dem Drachen kniend.** h. 88 cm
Eichenholz — Freiplastisch, hinten nicht ausgeführt.

Gewöhnlich beisst der Drache in einen Zipfel des Gewandes der Heiligen, hier scheint er ihn abgebissen zu haben. Im Museum zu Angers stilverwandte Darstellung desselben Sujets.

Frankreich, um 1400.

76. — 38.} **Der Apostel Bartholomaeus.** } h. 44 cm
77. — 38.} **Der Apostel Simon (?)** } (mit Originalsockel)
Alabaster mit der originalen Farbe — Freiplastisch, hinten nicht ausgeführt.

Die Monumentalität der Figuren, die würdevolle Hoheit, die selbstbewusste Ruhe, die sich in Stellung und Gesichtsausdruck aussprechen, atmen Sluterschen Geist, wie er sich am Puits de Moïse in Champmol offenbart. Auf seine Schule führen auch die dicken Stoffe mit dem schweren, etwas gespreizten Faltenwurf zurück, wenngleich die Falten hier nicht mehr so fliessend sind, namentlich die Querfalten schon etwas mehr Brüche zeigen. Auf dem Messer des Bartholomaeus ein Zeichen (Meisterzeichen?) eingegraben.

Die Originalfarbe an den Köpfen gut erhalten, in den Fleischpartien nachgedunkelt, dagegen an den Gewändern nur Reste; man bemerkt noch deren goldene Borte, auf dem Mantel des Andreas verstreute goldene Sternblumen.

Dijoner Schule, um 1410.

78. — 39.} **Der Apostel Simon (?)** } h. $43^3/_4$ cm
79. — 39.} **Der Apostel Bartholomaeus.** } (mit Originalsockel)
Alabaster — Freiplastisch, hinten abgeflacht.
Ergänzt: Ein Stück am Sockel des Andreas, welcher selbst in der Gegend des Knies durchgebrochen war.
Abgebrochen das Stück des Kreuzbalkens oberhalb der Querarme (es ist also kein T Kreuz).

An den Grisaillefiguren des Genter Altars der van Eyck ähnliche Haarbehandlung. Im Vergleich mit den burgundischen Arbeiten dieser Zeit sind die Stoffe hier viel dünner, die Gewänder anliegender, die Falten fliessen leichter.

In Schwerte in Westfalen stehen in einem Holzschnitzaltar von 1523 in der Predella acht Apostelfiguren aus Alabaster, so gleichartig mit obigen, dass man denselben Meister anzunehmen hat. Natürlich gehören sie nicht an diesen Platz, doch war über ihre Provenienz nichts zu erfahren. Man könnte an das Berührungsgebiet der

französischen und flandrischen Kunst denken. Um 1420.

80. — 39. **Der h. Georg.** Durchmesser 33 cm

Kalkstein — Hochrelief, zum Teil vollrund.

Schlussstein eines Kreuzgewölbes.

Französisch, zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts.

81. — 40. **Weiblicher Kopf.** h. 18 cm.

Kalkstein — Freiplastisch, hinten flach. Bruchstück.

Am unteren Teile des Halses ist die hintere Bruchfläche durch Zement oder Marmorkitt ausgeglichen. Ebenso einige kleine beschädigte Stellen ausgebessert.

Stilistisch ganz nahestehend der Büste der Ste Fortunade in Correze, abgeb. im Catalogue officiel illustré der retrospektiven Ausstellung in Paris 1900, Nr. 1737 (man beachte z. B. die tropfenähnlichen Lockenabschlüsse).

Mittleres Frankreich

Zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts.

82. — 41. **Abnahme vom Kreuz.** h. 67 cm

Nussbaum — Freiplastisch, hinten nicht ausgeführt.

Die fliessenden, wenig gebrochenen Falten, sowie in Haltung und Ausdruck ein Anflug von Preciosität machen es wahrscheinlich, dass diese Arbeit nicht flandrisch ist, sondern

Nordfranzösisch, um 1460.

83. — 42. **Johannes der Evangelist.** h. 98 cm

Nussbaum — Freiplastisch, hinten nur flüchtig bearbeitet, war ursprünglich farbig, wie sich aus den Wurmgängen längs der Oberfläche (zwischen Holz und Farbenschicht) ergibt. Vgl. für den Stil-Charakter die Solesmer Plastik (meistens in Stein).

Französisch, Loiregegend

Ende des 15. Jahrhunderts.

84. — 43. **Engelskopf.** h. $15^1/_2$ cm

Kalkstein — Vollrund, hinten nicht ausgeführt. Bruchstück.

Ergänzt: Eine Kleinigkeit am Nasenrücken.

Ueberall Farbenreste. Haar war golden.

Französisch, Ende des 15. Jahrhunderts.

85. — 43. **Grablegung Christi.** b. 22 cm

Alabaster — Freiplastisch, hinten nicht ausgeführt.

Reste alter Bemalung. Bemerkenswert die stark vorgewölbten Augen. Kopf des Nicodemus war abgebrochen und ist angesetzt.

Nordfranzösisch, gegen 1500.

86. — 44. **Der h. Georg im Kampf mit dem Drachen.** h. 65 cm

Eichenholz — Reliefartig.

Ergänzt: Rechter Vorderarm des Ritters, rechtes Vorderbein des Pferdes, Leibe des Drachens, Köpfe der Königin, des Lammes, des kleinen Drachens, rechte Oberecke des Kopfes und Hände des Königs, der rechte Vorderarm und Finger der l. Hand der Prinzessin, Unterkiefer des Drachens, Flügel der Windmühle, Sporn des Ritters, linkes Ohr des Pferdes.

Eine ähnliche, stilistisch verwandte Darstellung am Grabdenkmal der Kardinäle d'Amboise in Rouen, Kathedrale.

Nordfranzösisch (franco-flamand), um 1520.

87. — 54. **Eva.** h. (ohne den Marmorsockel) $16^3/_4$ cm

Ausserordentlich hartes, exotisches Holz — Vollrund.

Hinter der Figur ein Baumstamm, um den sich die Schlange windet.

Französisch (?), 18. Jahrhundert.

88. — 45. **Tisch.** h. $80^1/_2$ cm, b. (Platte) 78 cm

Nussbaum. lang „ 127 cm

Neu: Die Platte, unten an dem Querteile ein Brett.

Vgl. Entwürfe von Ducerceau.

Französisch, zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts.

89. — 46. **Truhe.** h. $56^1/_2$ cm, b. (Deckel) $55^1/_2$ cm

Nussbaum. lang „ 130 cm

Schloss und Bänder in geschnittenem Eisen.

Ergänzt: Am Schlosse die untere Klappe über dem Schlüsselloch, die kleine Figur ist original, aber von einem anderen Schlosse, von den Engelfigürchen, welche als Köpfe der das Schloss befestigenden Schrauben dienen, das untere links neu.

Druck auf einen Stift an der linken Schmalseite öffnet die untere Klappe, hinter welcher sich das Schlüsselloch befindet. Auf den beiden Schilden rechts und links vom Schlosse: G. B. durch einen Liebesknoten verbunden.

Französisch, um 1500.

90. — 46. **Lehnsessel Henri II.** h. (Lehne) $104^1/_2$ cm

Nussbaum.

Französisch, 16. Jahrhundert.

91. — 46. **Lehnsessel.** h. (Lehne) 109 cm

Nussbaum — Diese Stühle werden jetzt fälschlich „Caqueteuse" (eigentlich „Cacquetoire") genannt, während dieser Name ursprünglich einen niedrigen Stuhl mit hoher Rücklehne, ohne Seitenarme — Plauderstühlchen — bezeichnet.

Französisch, 16. Jahrhundert.

92. — 47. **Maria mit dem Kinde auf dem Schosse.** h. 43 cm

Nussbaum — Freiplastisch, hinten nicht ausgeführt.

Ursprünglich farbig.

Mittelitalien, um 1400.

93. — 52. **Der h. Georg mit dem Drachen.** h. $72^1/_2$ cm
b. 66 cm

Kalkstein — Relief in gotischer Umrahmung.

Italien, erste Hälfte des 15. Jahrhunderts.

94. — 48. **Die h. Maria Magdalena.** h. $66^1/_2$ cm
(mit Originalsockel)

Pappelholz — Freiplastisch, allseitig ausgeführt.

Ergänzt: Rechte Hand.

Die Inschrift S. M. Magdalena, in eingedrückten Punkten ausgeführt, auf dem mit einem Blattornament verzierten, vergoldeten Sockel.

Originale, sehr gut erhaltene Polychromie. Das Untergewand hat goldenen Grund mit einem Muster von stilisierten Blumen in roten Konturen und eingedrückten Punkten, Mantel in mantegnesken Falten, glattes Gold. Haare in ganz feinen glatten, parallelen Streifen hinter das Ohr zurückgenommen und im Nacken zu einer Wulst gedreht, welche von schmalen, geflochtenen Zöpfen gehalten wird, ebenfalls vergoldet.

Oberitalien, zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts.

95. — 48. **Johannes der Täufer.** h. $67^1/_2$ cm
Eichenholz — Freiplastisch, allseitig ausgeführt, aber hinten abgeflacht.
Gut erhaltene, originale Polychromie, der Fleischton stark ins Bräunliche gestimmt, vielleicht etwas nachgedunkelt, Augen, Haare, Bart schwarz. Das Fell vergoldet, doch vom Gold nur noch Reste vorhanden.
Italienisch, erste Hälfte des 15. Jahrhunderts.

96. — 49. **Christus.** h. (mit Originalsockel) 54 cm
Gebrannter Thon — Büste, freiplastisch, hinten nicht ausgeführt.
Originale, gut erhaltene Farbe, das Gewand und Sockel durch Rauch etwas gedunkelt.
Ausgebessert: An der Stirn und Nasenspitze ein Farbenfleck.
Italienisch, dem Verrocchio sehr nahestehend. Ende des 15. Jahrhunderts.

97. — 50. **Maria mit dem Kinde.** h. $44^1/_2$ cm
Pietra Serena — Sehr flaches Relief. b. 30 cm
Linke Ecke war abgebrochen.
Italien, Florenz. Ende des 15. Jahrhunderts.

98. — 50. **Console.** h. 43 cm, b. (Platte) 39 cm
Kalkstein — Ecke links oben war abgebrochen.
Italien. Ende des 15. Jahrhunderts.

99. — 51. **Maria mit dem Kind und Johannes.**
Durchmesser des Tondo: 14 cm
Weisser Marmor — Relief, die Kinder fast ganz vollrund.
In buntfarbiger, wohl originaler Marmoreinfassung. Abgebrochen: Ein Stück des linken Vorderarmes des Christkindes und mit ihm ein Teil der Hand Mariae.
Oberitalien, Anfang des 16. Jahrhunderts.

100. — 51. **Halbfigur eines Kindes.** h. $7^1/_2$ cm
Wachs — Hohes Relief, Kopf vollrund.
In farbigem Wachs modelliert und an einzelnen subtilen Stellen, wie Lippen, Iris und Pupille Farbe mit dem Pinsel aufgetragen.
Italienisch, 16. Jahrhundert.

101. — 52. **Anbetung des Kindes.** h. $54^1/_2$ cm, b. 40 cm (ohne den neuen Rahmen).
Pappelholz — Relief im Bogen abgeschlossen; Hinterwand neu.
Ursprünglich farbig. Die eigentümliche Art der Reliefbildung, an der Oberfläche sehr flach gehalten, aber rückwärts stark unterschnitten (bei einigen derartigen Werken die Figuren vom Hintergrunde teilweise abgelöst), wodurch wirksame Schatten erzielt werden, findet sich bei einer ganzen Gruppe von Arbeiten, die in der Lombardei entstanden sind.
Lombardisch, um 1500.

102. — 53. **Lucrezia.** h. (ohne den neuen Rahmen) 34 cm
Weisser Marmor — Vollrund, der architektonische Hintergrund in flachem Relief. Der rechte Arm fehlt. Ergänzt: Eine Kleinigkeit an der Nasenspitze.
Die farbige Marmoreinlage am Postament scheint neu eingekittet zu sein, dürfte aber original sein. Im Louvre zu Paris befindet sich ein Marmorrelief. Jugement de Salomon, Nr. 40 bis (rot) 326, welches von derselben Hand ist und dort als mailändisch bezeichnet wird.
Oberitalien, um 1550.

103. — 54. **Nackte weibliche Figur.** h. $15^1/_2$ cm
Buchsbaum — Vollrund.
Originale Polychromie. Arme, Zehe fehlen.
Venezianisch, um 1550.

104. — 29. **Console.** h. $18^1/_2$ cm, b. (obere Platte) 14 cm
Nadelholz — Originale Malerei der Ornamente, Marmorplättchen. War wohl an einem Möbel.
Venezianisch, erste Hälfte des 16. Jahrhunderts.

105. — 29. **Stehende männliche Figur.** h. $21^1/_2$ cm
Nussbaum — Vollrund. Nach dem Winkelmass in seiner Hand ein Baumeister.
Italienisch, Mitte des 16. Jahrhunderts.

106. — 29. **Getötetes Kind auf Delphin.** h. 23 cm
Buchsbaum — Vollrund. Sockel neu.
Kopie nach einem früher dem Raffael fälschlich zugeschriebenen Werke.
17. Jahrhundert.

107. — 55.
108. — 55. **Zwei Füllungen aus einem Möbel.** h. $88^1/_2$ cm, b. 16 cm (ohne die neuen Rahmen).
Nussbaum — Reliefschnitzerei.
Italienisch, erste Hälfte des 16. Jahrhunderts.

109. — 55. **Spiegel.** h. 74 cm
Nussbaum — Reliefschnitzerei.
Die alte Metallplatte. Am Wappen Farbenreste.
Florentinisch, um 1500.

110. — 56. **Sgabello.** h. (Lehne) 102 cm
Nussbaum.
Florentinisch, 16. Jahrhundert.

111. — 56. **Sgabello.** h. (Lehne) $99^1/_2$ cm
Nussbaum.
Italienisch, 17. Jahrhundert.

112. — 56. **Sgabello.** h. (Lehne) 105 cm
Nussbaum.
Wappen der Päpstlichen Borghese.
Italienisch, 17. Jahrhundert.

113. — 57. **Weibliche Figur.** h. 165 cm
Holzart nicht mehr erkennbar — Freiplastisch, hinten nicht ausgeführt. Vorderarme und Hände fehlen.
Scheint das Standbild einer Fürstin zu sein. Nach den etwas fleischigen und schweren Gesichtszügen zu urteilen, vielleicht eher spanisch, als französisch. In Spanien erworben.
Spanisch, um 1260.

114. — 58.
115. — 58. **Zwei Wappenschilder.** h. 112 cm
Nadelholz.
Ergänzt: Einige Ecken.
Originale Bemalung. Das eine Wappen zeigt ein Kastell, aus dessen Turm ein Arm mit Hand eine wehende Fahne hält, — das andere einen gekrönten Adler auf einem Aste sitzend, an dem ein Granatapfel hängt.
An den mit Gold verzierten Teilen ist zuerst der Grund vergoldet, dann sind die Farben aufgetragen und die Ornamente in Gold ausgespart oder ausgeschabt, eine Manier, die sich bei spanischer Holzpolychromie häufig findet und für die Golderhaltung wohl günstig ist.
Spanisch, 17. Jahrhundert.





















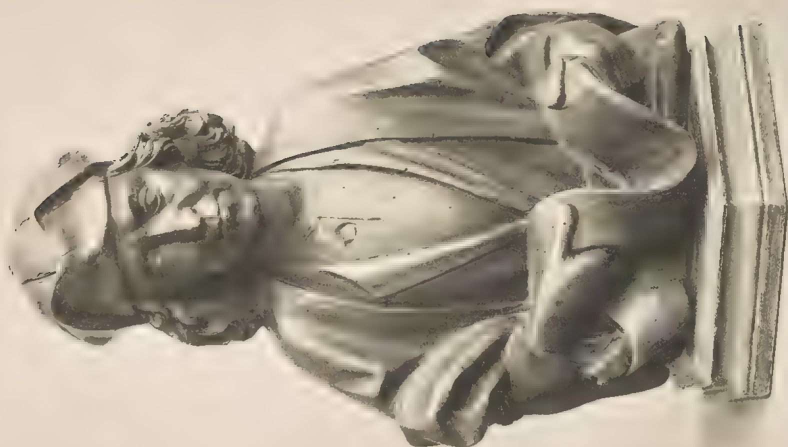




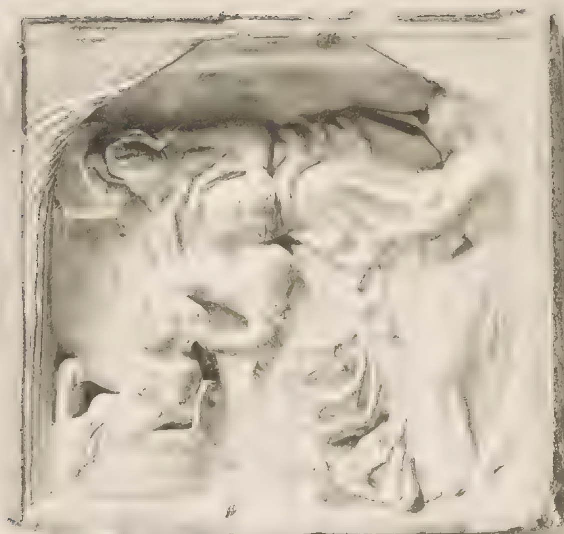






































1



21



23
























38





12



5



27

















66



65





12





















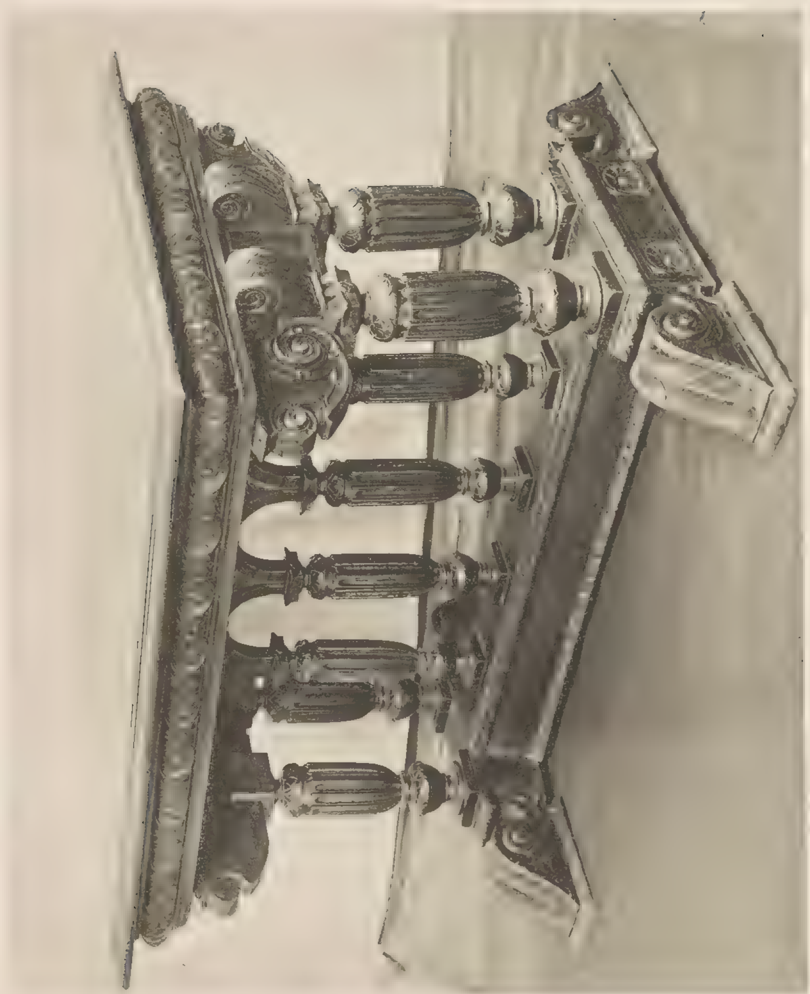


95



1









92















101



22


ASTIS EXEMPLAR VXORIBVS







110 111 112





114



115